Dieser italienische Orden besitzt seit dem Jahre 1898 auch in Österreich, zu Tanzenberg in Kärnten, eine Niederlassung.

ST. JOSEF AUF TANZENBERG.

Wappen: Schild gespalten; vorn in Blau die in Gelb und Braun gekleidete Figur des heiligen Josef (Patron der Abtei) mit dem weiß gekleideten Jesuskinde auf dem Arm, rückwärts ebenfalls in Blau auf silbernem Dreiberg ein rotes Hochkreuz, von zwei aus dem Dreiberg emporwachsenden grünen Olivenzweigen beseitet (Wappen des Olivetanerordens). Die Devise lautet: PAX NOSTRA CHRISTVS. (Abb. 16.)

Abb. 17. Zisterzienserstift Reun

In Kärnten, nordwestlich vom historisch interessanten Zollfeld, in der Nähe von Maria Saal, auf einer östlichen Vorstufe des Ulrichsberges liegt die Olivetanerabtei St. Josef auf Tanzenberg — Abbatia Sti. Josephi de Tanzenberg — ein ehemaliges Schloß, das am 2. Dezember 1898 von dem Orden käuflich erworben und mit Allerhöchster Entschließung vom 8. Mai 1899 in ein Kloster umgewandelt worden war.

Das alte Schloß hatten die „Herren auf Tanzenberg" zu Lehen, von denen zwei Brüder, der eine Domherr zu Gurk, um 1246 sich urkundlich nachweisen lassen. Nach dem Aussterben des Geschlechtes der Tanzenberg fiel das Lehen an den Landesherrn zurück und fand als Staatsgefängnis eine Zeitlang Verwendnng. Kaiser Maximilian I. verkaufte dann Tanzenberg am 6. Oktober 1515 an die Grafen Schernberg, die es aber bereits am 13. November 1516 an die Brüder Wolf und Sigmund von Keutschach weitergaben. Diese beiden Keutschach hatten von ihrem Onkel, dem Erzbischof von Salzburg, Leonhard von Keutschach († 1519), ein großes Erbe erhalten und ließen nun einen Prachtbau aufführen, der 1524 vollendet wurde. Das neue Schloß Tanzenberg besaß so viele Tore als Monate, so viele Gemächer als Wochen und so viele Fenster als Tage im Jahre. Die glänzenden Festlichkeiten auf Neu-Tanzenberg fanden kein Ende; alle Fürstlichkeiten, die nach Kärnten kamen, wurden in diesem Schlosse überreich bewirtet, so Erzherzog Karl II. (1564), Kaiser Ferdinand II. (1596) und viele andere.

Aber alles nimmt ein Ende, so auch das Erbe des Onkels Erzbischof. Im Jahre 1637 erfolgte der Konkurs, der letzte Keutschach der Kärntner